

Auglingen wie... Tuberkulose... den Gestorben... ihr Starben... Altersklasse... ferner, daß... runde ein... äußeren... tödlichen Un... sind.

Alle war 1936... um 2673... me von 1934... die Grippe... zuführen.

neefürms... 13. Februar... werten Bewit... r in weitem... in auf freiem... um Opfer... geknickt und... ammen, wo... schmalchine... Geräte schwer

gen, 13. Febr... wittersturm... agelstet war... die Dächer... platten und... deckten. Der... ch bedeutend... end eines bef... Schlachthof... entkräftigten... chentelbruch... che den Ber-

dem kürz... lug der Blig... a Jungheun... n an... der Gewitter... tag über das... Mast einer... ne Verkehrs-

Straßen... 13. Februar... urch Öffnin... abzweigung... Als diese... ren wahren... hnee glatten... fstrugs gegen... drückte die... derer Sach-

der Straße... h kam ein... der vom... befindlichen... oger Wucht... vollständig

Rüden... befreit... m 3. Februar... eren, Reifen... n konnte. Da... Glas, Schön... mich besser... äßern machte... i. Ich werde... ohne Logal... n Bekannten... eumatismus;... eholfen."

s 20 Jahren... eumatismus;... wie Nerven... end bewährt... Schmerzen;... und beruhig... nd hartnächti... schende Er... und Grippe... ntötend und... icken Neben... racht! Haben... rjuch - aber

welches für... ist, erhalten... W/102

ener... osten bekleidet... esucht.

t, Nagold... ar statt.

M. 250

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt



Desubskriptionspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 15. Februar 1938

Nr. 38

Stete Mobilisierung der Sowjetbevölkerung

Das letzte Ziel Moskaus ist und bleibt die Weltrevolution / Ein offener Brief Stalins

Moskau, 14. Februar. Der rote Sowjetdiktator Stalin hat vor etwa zwei Jahren einem amerikanischen Pressevertreter erklärt, daß die weltrevolutionären Absichten, die man Moskau unterstelle, nichts anderes als ein „tragikomisches Mißverständnis“ bedeuteten. Gewisse „demokratische“ Politiker sind auf den Schwindeln hereingefallen, ihnen können nicht einmal die sowjetischen Sinnmischungen in Spanien und China die Augen öffnen, viel weniger natürlich die „harmlosen“ kommunistischen Umtriebe im eigenen Land. Nun ließ Stalin aber selbst die Maske fallen und erzählt etwas über die wahren Ziele Moskaus.

Die parteiamtliche „Pravda“ veröffentlicht nämlich in großer Aufmachung ein Schreiben des roten Jaren das die Form nach die Beantwortung einer Anfrage eines unbekanntem Provinzfunktionärs des kommunistischen Jugendverbandes darstellt, in Wirklichkeit jedoch als eine Art offener Brief des Parteidiktators an die gesamte Sowjetöffentlichkeit zum Zwecke der erneuten Bestätigung der weltrevolutionären Doktrin des Bolschewismus erscheint.

Mit nachdrücklicher Entschiedenheit bezeichnet Stalin die Ansicht als völlig falsch, daß die Ausrottung aller antibolschewistischen Elemente in der Sowjetunion an sich schon „endgültige“ Verwirklichung des kommunistischen Programmes bedeute. Die Aufrechterhaltung des bolschewistischen Regimes in der Sowjetunion sei vielmehr lediglich als die eine Hälfte, als ein Teilstück, einer Gesamtaufgabe zu verstehen die auf die Aufrichtung eines von Stalin mit Vorliebe als „Sozialismus“ bezeichneten Regimes auf der ganzen Welt hinauslaufe. Was dabei mit der Bezeichnung „Sozialismus“ gemeint ist, wird im Laufe der weiteren Ausführungen Stalins unumkehrbar deutlich dargestellt.

Stalin beruft sich zunächst auf Lenin, der als Lebensgesetz des bolschewistischen Staates verkündet habe, daß dessen Absichten neben den „imperialistischen Staatsweisen“ in der sogenannten „kapitalistischen Zirkulation“ auf die Dauer unumgänglich seien. Daraus ergebe sich notwendigerweise die „Zusammenarbeit“ und wechselseitige Unterstützung zwischen dem bolschewistischen Staat einerseits und den revolutionären Bewegungen aller übrigen Länder andererseits. Es sei klar, daß das bolschewistische Gesamtprogramm nicht erfüllt sei, solange die Sowjetunion von „kapitalistischen Staaten“ umgeben und einem möglichen Ueberfall seitens derselben ausgesetzt sei.

Es könne ferner keinem Zweifel unterliegen, daß dieses „Problem“ (nämlich der „endgültige“

tige Sieg“ des Bolschewismus) nur gelöst werden könne, „durch die Vereinigung der ernsthaften Bemühungen des internationalen Proletariats mit den noch ernsthafteren Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes“ (1).

Deshalb gelte es die „internationalen proletarischen Verbindungen“ zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen der „bourgeois Länder“ zu verstärken und zu befestigen. Ferner müssen die rote Armee, die rote Flotte und die rote Luftwaffe auf jede Weise ausgebaut werden. Es müsse die ganze Sowjetbevölkerung im Zustand der Mobilisierung gehalten werden.

Das „tragikomische Mißverständnis“ scheint also eher bei denen zu liegen, die an die „friedlichen Ziele“ Moskaus glaubten, als bei den andern, die immer wieder die Weltöffentlichkeit auf die wahren Pläne der Sowjetgewaltigen hinwiesen. Besonders der letzte Satz über den Ausbau der Streitkräfte und den

Zustand der Mobilisierung, in dem die Bevölkerung gehalten werden müsse, ist mehr als aufschlußreich. Die Theorie der Weltrevolution scheint demnach immer rascher in die Praxis überzugehen. Und was man früher mehr oder weniger glücklich zu verschleiern suchte, das schreibt nun Stalin offen und brutal in die Welt hinaus, eine Warnung für die, welche immer noch nicht begriffen haben, welches Spiel hinter den Eisenmauern des Kreml gespielt wird.

Loktionow Chef der roten Luftflotte

Die sowjetamtliche „Swestija“ erwähnt beiläufig an verfechter Stelle, daß das Oberkommando über die gesamten sowjetischen Luftstreitkräfte gegenwärtig der Armeekorpskommandeur Loktionow ausübt. Loktionow, der bisher Befehlshaber im Militärbezirk Sowjetmittellassen war, hat also die Nachfolge des verhafteten Armeekommandanten Alksnis als Chef der roten Militärluftflotte angetreten.

Die NSDAP feiert ihren Gründungstag

Treffen der Ehrenzeichen- und Blutordensträger in München

München, 14. Februar. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begeht am 24. Februar 1938 ihren Gründungstag. Wie alljährlich, so werden sich auch heute die ältesten Kämpfer der Bewegung an diesem Tage im denkwürdigen Hofbräuhaus versammeln. Infolge der dortigen beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallel-Kundgebung im Bürgerbräuhaus stattfinden.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens sind. 2. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens. 3. Die Inhaber des Blutordens. 4. Die Sterneder-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Bürgerbräuhaus sind: 1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können. 2. Die Inhaber des Blutordens, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können. Der Zutritt zu der Feier im Hofbräuhaus erfolgt

nur gegen Vorweis der Zutrittskarte und des Besitzausweises für das Goldene Ehrenzeichen bzw. für den Blutorden.

Die Ausgabe der Zutrittskarten erfolgt gegen Vorlage der obigen Besitzausweise am Samstag, dem 19. Februar, von 9-17 Uhr, am Montag, dem 21. Februar, bis einschließlich Mittwoch, dem 23. Februar, im „Haus der Nationalsozialisten“, Pranner-Str. 20 I. Stod, jeweils zwischen 9 und 17 Uhr.

Die Teilnahme an der Feier im Hofbräuhaus kann nur in beschränktem Maße erfolgen, da sich eine große Anzahl von Parteigenossen aus dem ganzen Reich gemeldet hat. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen müssen, werden die Teilnahme bis spätestens zum 18. Februar einen Antrag an die Gauleitung München-Oberbayern, München, Pranner-Str. 20, stellen. Die Kosten für Fahrt und Unterkunft müssen von den auswärtigen Teilnehmern selbst bestritten werden. Die Durchführung der Parteigründungsfeier liegt verantwortlich in den Händen des Traditionsorgans München-Oberbayern.

Britische Flottenbasis Singapore fertig

Platz für die halbe englische Flotte / Ist Großbritannien jetzt beruhigt?

Eigenbericht der NS Presse
London, 14. Februar. Am Montag wurde das „Gibraltar des Ostens“, der neue Flottenstützpunkt Englands, feierlich eingeweiht. Das neuerbaute Dock erhielt den Namen „König George VI.“

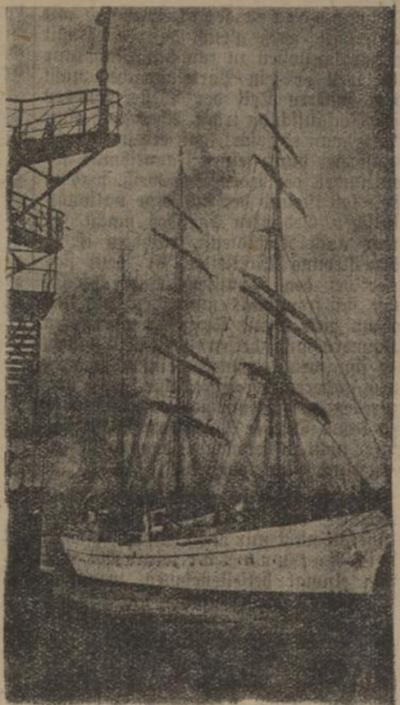
Die seit 1923 im Bau befindlichen, jetzt vollendeten riesigen Dockanlagen sind auf die Größe der modernsten Kriegsschiffe abgestimmt. Selbst Englands Riesentrawler „Good“ findet in dem etwa 400 Meter langen und 14 Meter tiefen Dock Aufnahme. Die Flottenstation kann die halbe englische Flotte aufnehmen und versorgen. Nahegehend für den Ausbau Singapores zu einer solch großzügigen Flottenbasis war die günstige Lage dieses Platzes auf der Mitte des Seeweges Kalkutta-Hongkong. Singapore ist der Knotenpunkt der Verbindungsline zwischen Ostasien und Indien. Außerdem hat es eine Schlüsselstellung auf dem Wege nach Australien und Neuseeland inne.

England hat in den letzten Jahren im Hinblick auf die konflikt-schwangere Atmosphäre in Ostasien mit Beschleunigung Singapore ausgebaut. Der ursprüngliche Plan, dessen Verwirklichung 1923 begonnen, 1930 aber ausgelegt worden war wurde fast um die Hälfte erweitert. 15 Millionen Pfund hat England bis jetzt investiert. In einer Zeit derartiger Spannungen, wie sie den Fernen Osten gegenwärtig beherrschen kommt der Flottenbasis in Singapore ganz besondere

Bedeutung zu. Der Besitz von Werkstätten und Docks an dieser strategischen Schlüsselstellung Hinterindien ermöglicht erst Operationen der britischen Schlachtklotte im Kriegsfall, denn der Weg zum nächsten Reparaturdock in Malta wäre nicht nur zu weit, und würde reparationsbedürftige Schiffe allzulange von dem Operationsgebiet fernhalten, es wäre auch Kriegsschiffen, die durch eine Beschädigung einen größeren Tiefgang haben, unter Umständen unumgänglich den Suezkanal zu durchqueren. Erst jetzt betrachtet die britische Admiralität Vorderindien, Hinterindien, Australien und Neuseeland als gesichert.

Schneestürme an der Fernfront

Salamanca, 14. Februar. Heftige Schneestürme verhinerten am Montag die Fortsetzung der Operationen an der Fernfront. Von militärischer Seite wird die große strategische Bedeutung der nationalen Ergebnisse im Abschnitt de la Serena (Südarmee) hervorgehoben da von den eroberten Stellungen aus die noch in den Händen der Bolschewisten befindlichen Ortschaften Salamanca, Campanero, Castuera, Malpartida und Esparrago mit Feuer belegt werden können. Mit den letzten Operationen wurde auch eine erhebliche Frontverkürzung erreicht.



Als drittes Segelschiff wurde „Leo Schlageter“ in Dienst gestellt. Das Schiff wird am Kai festgemacht. (Sander-R.)

Vom Stolz des Parteigenossen

Von Helmut Sändermann

Zu meinen Bekannten zählt ein Parteigenosse, der mit braver Pflichterfüllung seinen Beitrag bezahlt, am Eintopfsontag seine Gabe gibt, mit freundslichem Entgegenkommen den Sammlern des NSD, seinen Groschen in die Büchse wirft; keinen grauen Glücksmann läßt er vorbeigehen, ohne sein Glück zu versuchen keinen Zellenabend, keine Versammlung verläumt er. Jedem der anderen Parteigenossen seiner Ortsgruppe ist sein Gesicht wohl bekannt - und doch kennt ihn kaum einer. Als man ihm eine Aufgabe geben und ihn als Nachfolger heranziehen wollte, wurde er puterrot ob der Auszeichnung - dann aber schien ihm die Aufgabe zu groß und er sich ihr nicht gewachsen. Nicht aus Faulheit, sondern vielleicht eben aus einer Art Scheiternheit heraus wies er darauf hin, daß er beruflich Nachdienst habe (das stimmte) und war heilfroh, als der „Koch“ (wie er es aufnahm) einer ehrenvollen Betätigung an ihm vorbeigegangen war. Es war, wie gesagt, nicht mangelnde Arbeitsfreude, sondern es war Unbeholfenheit, die Angst nicht vor der Tätigkeit sondern vor der Aufgabe, die ihn heiltroh sein ließ, als der Ortsgruppenleiter sich rasch an einen anderen wandte und ihn sein beschauliches, ruhiges, behagliches Parteigenossentum weiterleben ließ.

Auch sonst ist er ein kreuzbraver Mann. Daß er Parteigenosse ist, das wußte lange Zeit nur die Ortsgruppe und sein ihm angetrautes Eheweib. Er wollte nicht in den Verdacht kommen, „etwas Besseres“ sein zu wollen, deshalb erfuhren seine Berufskollegen es nur einmal durch Zufall, daß er zur Partei gehört. Die Parteiguahdlichkeit empfindet er immer als eine Art erfüllter Staatsbürgerpflicht, wovon man ebenwenig Aufhebens machen sollte wie von regelmäßiger, genauer und wahrheitsgetreuer Ablieferung der Haushaltslisten bei der Volkszählung. Wenn er sich unterhält so plätschert der Strom seiner Rede schön gemächlich weiter, es erregt ihn nichts, nur wenn er von seiner Briefmarkensammlung spricht wird er lebendiger. Besonders interessant ist es, wenn er Zeitung liest. Da fängt er nicht vorn sondern in der Mitte zu lesen an. Ach, vorn steht ja „bloß die Politik“, Drinnen aber stehen viel interessantere Dinge. Die Feuerwehr ist heute früh durch die Straßen gerast, das hat er selbst gehört - ah - da steht es ja: so so in einem Freisurlader



Vorbereitung zur Internationalen Automobilausstellung: Ein Mercedes-Benz-Zepellin-Motor wird aufgestellt. (Sander-R.)

an der Goethestraße war ein Kaminbrand! Sehr interessant. Nur gut, daß er sich da nicht gerade die Haare schneiden ließ. Außerdem — das muß er seiner Frau vorkelen, die immer so gegen seine Leidenschaft als Fußballspiel-Zuschauer ist — sein FC. Immertreu hat 8:7 gegen den FC. Wolmirstedt gespielt. Muß ein tolles Spiel gewesen sein. Von dem Gefühl ergriffen, daß er für seine Bildung wesentliches getan hat, legt er die Zeitung beiseite. Ja, ja er ist ein braver Mann dieser Parteiengasse. Er tut seinem etwas zuleide. Reiner tut ihm was zuleide. Seine Papiere sind völlig in Ordnung. Und dennoch — ich weiß es — steht ihn sein Ortsgruppenleiter als eine Niete an und zieht die Streichung in erste Erwägung.

Der harmlose Vater fragt: Wie ist das möglich? Er wüßte es sofort, wenn er meinen anderen Bekannten kennen würde der auch Parteigenosse ist. Freilich, auch er ist pünktlich in der Erfüllung seiner notwendigen Verpflichtungen. Aber man merkt es sofort: er ist ein anderer Kerl. Wer sich mit ihm unterhält weiß gleich, daß er es mit einem Parteigenossen zu tun hat. Nicht nur deshalb weil er sein Parteiabzeichen nicht auf dem inneren Teil der Weste, sondern auf dem Rockaufschlag trägt. Aber auch ohne das fühlte man es sofort, daß er ein Parteigenosse ist der durch seinen Fanatismus andere entzündet, der jeden Tag weiß, was in der Welt los ist und der sich seine nationalsozialistischen Gedanken darüber macht. Er hat zwar auch Nachdienst, trotzdem ist er mit Begeisterung Vorkämpfer. Er freut sich, wenn er bei den Familien seines Vorgesetzten anläuft, sich freundlich empfangen sieht und sich so um viele kleine Sorgen der anderen mit kümmern und helfen darf. Vor allem freut es ihn, wenn er wieder einmal so richtig einem anderen der irgendeine Sorge hat Mut zureden und ihn mit neuer Lebensfreude erfüllen kann. Daß er Parteigenosse ist, das braucht er nicht zu betonen — denn er könnte es ja auch gar nicht leugnen.

Alle, die ihn kennen, wissen es und sind froh darüber, daß sie so einen haben, der ihnen überall nicht nur mit Beispiel sondern auch mit Rat und Tat voranreicht. Den sie ruhig einmal beiseite nehmen, wenn sie irgendwas nicht ganz begreifen und der mit ihnen mit offenen Worten, mit nationalsozialistischem Gefühl und aus einer im täglichen politischen Studium gewonnenen Erkenntnis heraus in wenigen Worten vieles erklärt, was ihnen früher ein Buch mit sieben Siegeln war. Er selbst ist froh und glücklich. Er weiß, daß mit ihm gemeinlich Millionen in der Organisation der Partei marschieren. Er weiß, daß viele neben ihm und über ihm stehen, aber er weiß auch, daß er als Parteigenosse zu denen gehört, die des Führers politische Truppe sind. Und er ist glücklich in dem Bewußtsein einen Platz auszufüllen. Er fühlt sich als der geistige Motor eines kleinen Kreises. Das genügt ihm denn er weiß, wieviel das bedeutet. Neben seinem Beruf hinaus hat er eine Aufgabe gefunden, die ihm das Leben mit neuem Sinn erfüllt erscheinen läßt. Er trägt — obwohl er erst nach der Machtergreifung zu uns kam — den Stolz des Parteigenossen in sich, den Stolz der erfüllten nationalsozialistischen Pflicht. Er trägt den gleichen Stolz in sich, den wir alten Parteigenossen empfinden und empfangen. — vor allem ein, wenn wir unser Parteiabzeichen stolz gerade denen zeigen, die nur ein höhnisches Grinsen oder eine drohende Faust für uns hatten.

Er trägt mit Stolz das Braunhemd und er erlebt und fühlt täglich wie wahr das Wort ist das vom Politischen Leiter als dem Offizier der Bewegung spricht. Wieviele Aufgaben wieviel Verantwortung und Mühsal liegen nicht täglich in seinen Händen — und wieviel Freude bringt nicht der Einsatz für diese Aufgaben, für diese Idee die ihn erfüllt hat und nun nicht mehr losläßt.

Dieses kleine Streiflicht aus dem Leben der Partei ist nicht dramatisch und doch lehrreich. Denn es zeigt das wesentliche Merkmal des inneren Zusammenhanges der Partei: nicht nur durch Mitgedächtnisse, nicht nur durch gemeinsame persönliche Anständigkeit (sie ist dem ganzen Volke eigen), auch nicht etwa durch gemeinsame Vorrechte hebt sich der Kreis der Parteigenossen aus den Massen des Volkes heraus sondern durch die gemeinsame freiwillige Leistung durch den Stolz vollbrachter Tat durch den Stolz beförderter Einsätze den Stolz idealen Schwunges! Eine Gemeinschaft solchen Stolzes zu sein, ist unsere Lebensfreude unter Lebensglück. Wohl der Nation die eine solche Gemeinschaft besitzt!

Mussolinis Kaffee-Spende in Hamburg

Hamburg, 14. Februar. Der italienische Regierungschef Mussolini spendete bekanntlich im November vorigen Jahres für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1000 Doppelzentner Carrar-Kaffee. Nachdem 100 Doppelzentner bereits Anfang Dezember in München eingetroffen waren, wurden am Montag in Hamburg die restlichen 900 Doppelzentner ausgeladen.

Eden ignoriert Francos Gegenbeweise

Seltsame Stellung zum „Alcira-Zwischenfall“ / Intervention des Papstes?

London, 15. Februar. Außenminister Eden erklärte gestern im Unterhaus auf Anfrage über angebliche italienische Waffenslieferungen nach Nationalspanien, daß er keinerlei dieses Gerücht bestätigende Nachrichten besitze. Die Versenkung des englischen Dampfers „Alcira“ am 4. Februar, 20 Meilen vor Barcelona, schilderte der englische Außenminister folgendermaßen: Zwei, das schwarze St. Andreas-Kreuz tragende Flugzeuge hätten das Schiff dreimal umflogen und dann Maschinengewehrfeuer eröffnet. Beim zweiten Anflug hätten sie dem Schiff das Lichtzeichen „Boote“ signalisiert. Worauf der Kapitän der „Alcira“ gestoppt und der Befehl gegeben habe, in die Boote zu gehen. Während man noch das zweite Boot herabgelassen habe, seien schon die ersten Bomben herabgeworfen worden. Nach den Kennzeichen der Flugzeuge müsse man auf ihre Zugehörigkeit zu den „Rebellen“ schließen.

Abgesehen davon, daß es im höchsten Maße befremdend ist, wenn Mr. Eden die nationalspanische Regierung mit dem Ausdruck „Rebellen“ beschimpfen zu können glaubt, ist es bemerkenswert, daß die von nationalspanischer Seite erbrachten Gegenbeweise von ihm überhaupt ignoriert werden. Schon mehrfach wurde von Salamanca mitgeteilt, daß in Murcia und Cartagena von den spanischen Bolschewisten Flugzeuge mit nationalspanischen Kennzeichen stationiert wurden, um mit ihnen Zwischenfälle zu provozieren.

Auch auf die Frage der „Humanisie-

rung“ des spanischen Luftkrieges kam Eden zur Sprache, wobei er mitteilte, daß die englische Regierung zwar nicht direkt mit dem Papst in Verbindung gesetzt, jedoch der französischen Regierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe, daß sie in dieser Frage eine Intervention durch den Papst oder von dritter Seite unterstützen werde.

Holland anerkennt das Imperium

Den Haag, 14. Februar. Wie von amtlicher niederländischer Seite mitgeteilt wird, wird die niederländische Regierung ihre diplomatischen Beziehungen zu Italien in aller nächster Zeit regeln. Die Beglaubigungsschreiben für den neuernannten niederländischen Gesandten in Rom Dr. Subrecht sind bereits fertiggestellt, und der neue Gesandte dürfte noch im Laufe der beiden nächsten Wochen seinen Posten antreten. Obgleich dies in den amtlichen Verlautbarungen nicht besonders betont wird, werden die Beglaubigungsschreiben des niederländischen Gesandten an den König von Italien, Kaiser von Äthiopien, gerichtet sein, so daß ihre Ueberreichung einer tatsächlichen Anerkennung der italienischen Besitzrechte in Afrika durch die Niederlande gleichkommt.

England hat sich scheinbar noch immer nicht mit den Tatsachen abgefunden, denn auf eine Anfrage erwiderte Außenminister Eden, daß die Haltung der britischen Regierung dem italienischen Imperium gegenüber „unverändert“ bleibt.

Kinderhorden-Terror in Katalonien

Was bei Besichtigungsreisen nicht gezeigt wird / Anarchie herrscht

o. Salamanca, 14. Februar. Die Bolschewisten Kataloniens verhalten sich nach dem Beispiel Sowjetrußlands, ausländische Freunde und Gönner durch gestellte Festlichkeiten über die wirklichen Verhältnisse in Katalonien hinwegzutäuschen. So sehr sie sich aber bemühen, können sie doch nicht verhindern, daß immer häufiger die nackten Tatsachen bekannt werden.

Mit Mühe und Not halten die bolschewistischen Hauptlinien die Ordnung in den Städten aufrecht. Sobald man aber auf das Land hinauskommt, steht man einer regelrechten Anarchie gegenüber. In den Tälern und Gebirgsgegenden haben sich ganze Banden organisiert, die mordend und plündernd und ganz Katalonien unsicher machen. Sie setzen sich aus den Verbrechern zusammen, denen der Bolschewismus die Gefährlichkeit öffnete und die als „Ideal“ nur Raub und Schändung kennen. Diese Banden arbeiten teilweise sogar für gewisse Spekulanten, indem sie in deren Auftrag die Lebensmittellieferanten überfallen und ausplündern. Die Spekulanten verkaufen die Beute dann zu fast unerschwinglichen Preisen weiter, da die Lebensmittelnot immer größer wird und sie sich deshalb fast gefahrlos auf Kosten der Hungernen bereichern können.

Neben diesen Bänden machen, genau wie in Sowjetrußland, die verwahrlosten Kinder die Straßen unsicher. Sie überfallen Bauernhöfe in der Provinz, von denen sie wissen, daß die Männer zum Militärdienst gezwungen wurden, rauben sie vollständig aus und stehlen was nicht wertlos und nagelstift ist. Unter der Führung von siebzehn- und achtzehnjährigen Jungen, die sich wieder vom Fabrikdienst und von der Militärpflicht zu drücken verstanden, unternehmen sie regelrecht Raubzüge in die Dörfer und tyrannisieren Bewohner und Behörden.

Ähnliche Verhältnisse herrschen auch in den staatlichen Fabriken. Hier werden, abge-

sehen von den unentbehrlichen Spezialisten, die fast durchweg Ausländer sind, nur Frauen und Jugendliche beschäftigt. Was sich in diesen Fabriken abspielt, spottet jeder Beschreibung. Zwischen den Mädchen und Burken sind während den Arbeitspausen Ausschweifungen an der Tagesordnung. Nirgends ist eine hygienische Vorrichtung mehr in Kraft. Mit wenigen Ausnahmen sind überhaupt nur gemeinsame WCs zu finden. Es ist nicht notwendig anzulegen, welche Arbeitsleistungen bei solchen Verhältnissen erzielt werden.

Um sich nach außen hin doch den Anschein des „Sozialen“ zu geben, werden in den städtischen Fabriken sogenannte Klubs eröffnet. Die Unterhaltungsräume werden mit gestohlenen Möbeln und Bildern, die man in den Wohnungen wohlhabender Bürger, „sahnd“, ausgestattet. Der erste Teil des Abends ist der „Bildung“ gewidmet, indem man Redner, die sich in den meisten Fällen aus Juden und kommunistischen Ausländern rekrutieren, befragt. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um „Bildung“, sondern um organisierte Verhöhnung.

Ein jüdischer Redner erzählte den Arbeitern bei der Behandlung des Themas „Arbeiterproblem und Massenfrage“, in Deutschland dürften schwarzhäutige Arbeiterinnen nicht heiraten und müßten den Direktoren und Ingenieuren der Betriebe zur „Belustigung“ dienen. Das Interesse an solcher Grenselzehe scheint aber bei den Arbeitern nicht groß zu sein; sie behandeln dagegen unter sich die Frage, ob es zuträfe, daß russische Ärzte viele Verwundete der Schlacht bei Teruel in den Spitälern von Barcelona umkommen ließen. Tatsache war, daß eine ganze Anzahl dieser Unglücklichen dahinstarben, da es an Ärzten mangelte und nicht weniger an jeder Vorbereitung der Verwundetenpflege. Daß aber diese Gerüchte ihre innere Wirkung nicht verfehlen, zeigt die Tatsache, daß die Gerichte immer wieder Prokollateure mit den strengsten Strafen verurteilen, die zum Widerstand gegen die rote Terrorherrschaft ausfordern.

Nach einer neuen Krise in Paris?

Kommunistische Torpedos gegen die Regierung

Eigenbericht der NS Presse
gl. Paris, 15. Februar. Das Kabinett Chaumetons beriet am Montag eingehend die bedenklich zugespitzte Lage der französischen Innenpolitik, die infolgedessen Entscheidungen drängt, als sich die Spannungen in Nordfrankreich eher noch verschärfen haben und die am Dienstag beginnende Parlamentsdiskussion das soziale Friedensprogramm der Regierung über den Haufen zu werfen drohen. Ein Symptom für die allgemeine Lage waren auch die am Montag an der Pariser Börse anzuhenden Devisen- und nachlassenden Inlands-kurse.

Die schwerste Gefahr droht der Regierung von seiten der Kommunisten, die im Sozialausschuß nochmals ausdrücklich die von der Regierung stets abgelehnte gleitende Lohnskala verlangt haben. Mit diesem Thema werden sich am Dienstag außerdem die Einheitsgewerkschaften auseinandersetzen. Der das Arbeitsstatut beratende

Kammerausschuß steht gleichfalls vor dieser heißen Frage.

während im Mennin die Forderung nach der Betriebskontrolle im Rahmen des Gesetzes über die Schiedsgerichtsbarkeit Auseinandersetzungen befürchten läßt. Diese wachsenden Schwierigkeiten drohen ernstlich, eine neue innenpolitische Krise in Frankreich heraufzubeschwören

Neue Brotpreishöhung in Bordeaux

In Bordeaux wird mit Wirkung vom 15. Februar der Preis für ein Kilogramm Brot erneut erhöht und zwar auf 2,75 Franken, ein neuer „Erfolg“ des Sozialprogramms der Volksfront-Regierung.

Estland protestiert in Moskau

Der estländische Gesandte in Moskau ist beauftragt worden, bei den Sowjets Protest wegen der Vorfälle auf dem Peipo-See zu erheben. In der gleichen Angelegenheit hat auch der sowjetrussische Gesandte in Reval der estnischen Regierung eine „Protestnote“ überreicht.

Wieder eine Hegmedung entlarvt

Die von Reuter aus Aden verbreiteten Gerüchte über angebliche Aufstände in Äthiopien werden von zuständiger italienischer Seite als völlig frei erfunden bezeichnet und entschieden dementiert.

Alle Offiziere müssen gehen

Die Verjüngung des Offizierskorps in USA

Newport, 14. Februar. Im Zusammenhang mit den geplanten einschneidenden Veränderungen in der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika, die auf eine Verjüngung hinauslaufen, berichtet die „New York Times“ aus Washington, daß sich gegenwärtig mindestens 250 Offiziere der Armee ärztlichen Untersuchungen unterziehen müssen, die die betroffenen Offiziere wahrscheinlich für den Felddienst disqualifizieren werden. Die Untersuchungen erfolgen auf Grund einer Anordnung des Generalstabschefs Craig. Der Zweck der Untersuchungen sei die Verabschiedung der bejahrten und gebrechlichen Offiziere und ihre Ersetzung durch jüngere Kräfte der Bundesarmee. Das amerikanische Heer weist noch 4720 Offiziere auf, die während des Weltkrieges eingestellt wurden und jetzt durchschnittlich etwa 47 Jahre alt sind. Die Offiziersgruppe, die nach dem Weltkrieg eintrat, ist 5000 Köpfe stark.

Washington gegen jedes Zwischenstadium

Washington, 14. Februar. Im Staatsdepartement wurde am Montag erklärt, daß die japanische Antwortnote zunächst mit der Marineleitung und dem Weissen Haus besprochen und dann — entsprechend den Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages von 1936 — Gegenstand von Konsultationen mit England und Frankreich sein werde. Man sei darüber unterrichtet, daß Japan heute genau wie 1936 in London ein Abkommen nur unterzeichnen würde, wenn ihm darin völlige Gleichheit bezüglich der Global-Tonnage zugesichert wird, an Stelle des früheren Verhältnisses von fünf amerikanischen und fünf britischen zu drei japanischen Kriegsschiffen. In Washington ist man genau wie 1936 auch jetzt fest entschlossen, ein derartiges Zugeständnis nicht zu geben, denn man behauptet, „daß Flottengleichheit Japan den Angriff gegen Amerika ermöglichen würde“ (als ob es sonst nichts zu tun hätte. D. Schr.).

Japans Haltung und seine Ablehnung, das Schiffsbauprogramm bekanntzugeben, werden von den römischen Abendblättern mit vollem Verständnis ausgedrückt und durchaus berechtigt gewürdigt. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt in diesem Zusammenhang, Japan habe für sein Stillschweigen gute Gründe. Es betrachte sich nicht an die Londoner Abkommen von 1936 gebunden und befinde sich andererseits der feindlichen Politik einer Koalition der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs gegenüber. Diese Politik sei in den Verhandlungen Roosevelt in Chifago und in der Faltung der Delegierten auf der Brüsseler Konferenz, die der italienische Vertreter vergeblich verworfen habe, klar zum Ausdruck gekommen.

130 Kommunisten vor dem Richter

Geldmittel und Umsturzauweisungen aus Moskau

Budapest, 14. Februar. In Siegedin begann am Montag vor dem Strafgerichtshof ein großer kommunistischer Prozeß. 130 Angeklagte stehen vor dem Richter unter Anklage des Umsturzes durch die staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. 1250 Zeugen sind vorgeladen. Der erste Verhandlungstag begann mit dem Verhör des Anführers der kommunistischen Umtriebe. Es wurde festgestellt, daß dieser drei Jahre hindurch in enger Verbindung mit Moskau stand. Auf dem Wege über die Tschekoslowakei gingen den kommunistischen Agenten Geldmittel und Anweisungen aus Moskau zu. Die kommunistische Wühlarbeit hatte bereits ein großes Gebiet des ungarischen Flachlandes im Tokaj-Bezirk erfasst, als es den Behörden gelang, das Netz der unterirdischen Segarbeit aufzudecken.

Politik in Kürze

Dr. Goebbels ehrt alte Kämpfer

Dr. Goebbels überreichte in Berlin den Parteigenossen Staatssekretär Hanke, Ministerialrat Haeger, Polizeipräsident Graf Helldorf, Gruppenführer Mober und Ortsgruppenleiter Wollenberg das Goldene Parteiabzeichen.

Lee-Empfang der japanischen Botschaft

Bei einem Lee-Empfang der japanischen Botschaft in Berlin war das diplomatische Korps sehr stark vertreten. Von deutscher Seite waren u. a. Reichsaußenminister von Ribbentrop anwesend.

Krofigl in Finnland

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krofigl, wurde in Helsinki herzlich empfangen. Er stattete dem Staatspräsidenten, dem Außen- und Finanzminister Besuche ab.

Siedlungen für Waldarbeiter

Durch einen Erlass des Reichsforstmeisters wird jetzt auch für Waldarbeiter die Wohnungsfrage energig angepackt. Jeder Waldarbeiter soll auf eigenem Grund und Boden wohnen, wenn er nicht eine Wertwohnung besitzt. Die Errichtung von Eigenheimen wird vom Reich großzügig gefördert. Bis Ende 1938 soll im Durchschnitt in jeder Revierförsterei ein Eigenheim erstellt und bezogen sein.

Winterfreuden auf dem Lande

Jetzt halten die Dörfer ihre langen und großen Feiertage. Die Stille und Besinnlichkeit, aber auch der Frohsinn, Humor und die Behaglichkeit haben in den Bauernstuben Einzug gehalten.

Ärztlicher Sonntagsdienst neu geregelt

Der ärztliche Sonntagsdienst ist mit sofortiger Wirkung durch das Amt für Volksgesundheit neu geregelt worden. Der Kreis Calw wird Sonntags von 8 Ärzten versorgt werden, die innerhalb ihres Teilbezirks Dienst machen.

Verlagsleiter Schafheitle nach Balingen versetzt

Mit dem heutigen Tag scheidet Verlagsleiter Schafheitle nach fast dreijähriger Wirksamkeit von Calw. P. Schafheitle wird künftig im Auftrag der NS-Prese Württemberg an der NS-Zeitung „Der Wille“ in Balingen an leitender Stelle tätig sein.

„Hilbe und 4 PS.“

Wie der Titel schon verrät, muß dieses Lustspiel, das die Württ. Landesbühne am Donnerstagabend in Calw aufführt,

irgend etwas mit Automobilen oder verwandten Sachen zu tun haben. Das ist in der Tat so. Ort der Handlung ist das Büro der Deuß-Automobil-Werke und Anfang und Ende der Handlung ist der 4-PS.-Volkswagen.

Der zweite Tag im Berufswettkampf

Gesteigerte Leistung — Heute Beginn des Schaufensterwettbewerbs

Der starke Schneefall stellte gestern an die Wettkampfteilnehmer, die den Weg von Delfenpfront, Oberwolfwangen, Javelstein, Neubulach und Stammheim her zu Fuß zurücklegen mußten, schon vor Beginn des eigentlichen Kampfes eine harte Anforderung.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß sich die gesamte Lehrerschaft der Handels- und Gewerbeschule, an ihrer Spitze Direktor Müllinger, mit in den Dienst des WWA gestellt hat.

Wie uns der Kreisbeauftragte mitteilt, wird er nach Abschluß des Berufswettkampfes mit den Lehrmeistern der einzelnen Wettkampfteilnehmer unter Einziehung der Prüfer der Aufgaben eine besondere Besprechung anberaumen, damit auch tatsächlich der Lehrmeister unterrichtet ist, wo er nachhelfen muß.

Heute beginnt der Schaufenster-Wettbewerb. In den letzten Tagen schon haben die in der Gruppe Einzelhandel stehenden Teilnehmer

aus dem Büro zur Frau. Und noch zwei Herren werden durch den 4-PS.-Volkswagen zusammengebracht: Lohbush, die Junggesellenhaft-verliebte, „buchhaltende“ Kontorfeele der Firma Deuß, und Nelly Hopp, die äußerst resolute Hundewäscherin, dabei eigentliche Gewinnerin des Tombola-Autos.

Die Schauspieler finden hier die lohnende Aufgabe, ein flott und schwungvoll gebautes Lustspiel zu einer wirklich amüsanten Unterhaltung werden zu lassen. Erhebe niemand den Finger ob der Unbeschwiertheit und der Harmlosigkeit des Inhaltes.

Der zweite Tag im Berufswettkampf

Gesteigerte Leistung — Heute Beginn des Schaufensterwettbewerbs

am Schaufensterwettbewerb im Stillen ihre Vorbereitungen getroffen. Ihre Arbeit galt der Kundenwerbung durch das Schaufenster, die Visitenkarte des Geschäftes, welche Leistung und Geschmack in sich vereinigen muß.

Morgen tritt die Wettkampfgruppe Handel an

Mit 63 Wettkämpfern ist beim heutigen Berufswettkampf die Gruppe Handel im Kreisabschnitt Calw hervorragend vertreten, beträgt doch die Steigerung der Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr 80 v. H.

Die Wettkampfgruppe Textil tritt, wie wir nachträglich erfahren, nicht am Mittwoch, sondern erst am Freitag, den 18. Februar, zum Berufswettkampf an.

Vom Wender

Ich dees e' Sach, e' Freid ond Lust: Dr Wender wirft sich a'mol en d' Brust! Ond schilt ond heilt ond schafft ond duet, I glaub der hott e' graoße Wuet.

Gefegnetes Alter

Die Witwe Karoline Stoh in Hirsau feierte Ende letzter Woche ihren 85. Geburtstag. Sie ist eine der ältesten Einwohnerinnen von Hirsau und körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters, zeitweise Aufhellung möglich.

Zweuenberg, 14. Februar. Seit 3 Tagen tobt bei uns ein gewaltiger Schneesturm. Die Straßen sind tief verschneit und die Schneewehen so hoch, daß täglich gebahrt werden muß.

NIVEA ZAHNPASTA verhindert den Ansatz von Zahnstein. Sie reinigt gründlich, doch schonend. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

ein, Simmersfeld und Besenfeld zu. Nun ist ganz unerwartet in kaum gefannter Weise der Winter eingekehrt. Die Waldbarbeit ruht wieder.

Neuenbürg, 14. Febr. Auf einer Führerbesprechung in Mühlacker wurde Studierendirektor Binder, Mühlacker, für den verstorbenen Kreisführer Müller zum Kreisführer im Enzkreis des Schwäbischen Sängerbundes und Berw.-Oberleiter Franz, Mühlacker, zum Geschäftsführer berufen.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamteinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw Rotationsdruck A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. I. 38: 3712. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Frigge

Die Geschichte einer großen Liebe von Paul Berglar-Schreiber

Copyright 1936 im Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München 17

Aber ich sah wie schön das Mädchen war: Die Sonne fing sich gleißend in der kostbaren goldblättrigen Haube, die das Blond des Haars ganz in ihr Nest verflocht.

Nie zuvor hatte ich Frigge so schön gesehen. Wie eine fagenumwobene nordische Königstochter schritt Frigge einher und sah mich ärtlich an. Ueber uns dehnte sich das blaueidene Himmelzelt zum Hochzeitshaus, und wir selber waren darin die seligen Hochzeiter!

Weiter kamen unsere verliebten Gedanken nicht. Denn nun waren wir plötzlich mitten im dicksten Trubel. Jedes bestimmte Ziel wurde darin unsinnig. Wir ließen uns vom Zufall treiben, wohin er uns auch führen mochte.

Wir standen vor einer Waffelbäckerei, darin eine auffallend dunkelhäutige Frau vor einem Fettkeßel hantierte. Sie rührte in einer Leigschüssel, füllte die herzförmigen Buckeleifen, hielt sie über einen Stutrost und pries in tiefem Gesang an: „Hier Waffeln von der feurigen Tochter des Südens! Probieren Sie, junge schöne Braut! Der Brautigam kauft sicher welche für die Herzliebste!“

„Ach, lauf doch ein paar!“ Frigge stieß mich an. „Sie hat uns als Brautleute bezeichnet und das heißt Glück!“

Und als wäre das Wort „Glück“ bestimmend geworden für unseren Weiterweg, so

war Frigge nun darauf aus, planmäßig den Markt nach „Glücksbuden“ abzusuchen. Dabei kamen wir wie Kinder richtig ins Stromern und hielten hier und verweilten dort.

So gelangten wir zu einer verhußelten alten Frau, die man zu anderen Zeiten im christlichen Europa als Hege verbrannt hätte. Sie hockte vor einem Bauer, darin arme Sittiche flatterten.

Die Alte winkte uns geradezu heran. „Will der Herr für die Liebste eine Prophezeiung? Das blinde Schicksal läßt und trägt nicht!“ Frigge nickte kindlich.

Die Alte lockte: „Komm Flora!“ Flora zog, geschäftsgewohnt einem Stäbchen gehorchend, gleich zwei Schicksalsbriefe für Frigge und für mich. Aber Flora war in diesem Augenblick wirklich blindes Schicksal. Denn in Frigges Zettelchen stand: „Sie lieben einen Mann mit Künstlerinteressen!“ Das gleiche stand aber auch in meinem Briefchen.

„Ei, das stimmt ja!“ lachte Frigge. „Indeß hat der Herr genau denselben Text bekommen!“

„Dann stimmt auch das!“ behauptete die Alte.

Von diesem Augenblick an war Frigge mißgestimmt...

Wir schlenderten weiter und ich legte meinen Arm um ihre Hüfte. Eine kleine, aber spürbare Abwehr wurde deutlich.

„Es wird zu sehr auffallen!“

„Was ist denn mit einem Male?“ wollte ich wissen.

Frigge sah mich prüfend an. „Hat die Frau wirklich recht?“

„Wie kann man sich nur bei so etwas aufhalten?“ fragte ich daareen.

Indeß blieb das Mädchen geradezu halsstarrig. „Wenn du dich selbst so sehr liebst, wirst du nie Opfer bringen können!“

„Aber das verkehrt ich nicht!“ Ich wollte ärtlich auf Frigge einreden, um sie wieder heiter zu stimmen.

Sie hob nur zweifelnd die Schultern. „Es ist doch sonderbar, daß mir solche Gedanken überhaupt kommen können.“

„Du verbohrt dich in diese Käckerlichkeit wie in eine wichtige Staatsaktion!“ neckte ich sie und war doch auch ein wenig unwillig.

Aber sie hing ihrem Gedanken nach. „Könntest du für deine Liebe keine Opfer bringen?“

„Frage doch nicht so töricht!“

„Und wenn du nun einmal erkühnst, daß ich...“

„Daß du was...?“

„... daß ich etwa versemnt wäre?“

„Aber das sind doch alles Hirngespinnste!“

„Oder wenn du hörtest, eine schwere Schuld laste auf mir?“

„Du wirst geradezu quälerisch, Frigge!“

Das Mädchen blieb wie erstarrt. „Wenn jemand sagte, ich sei eine Mörderin?“

Ich erschrak darüber, wie leise und doch hart Frigge diese Frage hervorrief. Wie brüchiges Glas klrten die Worte. Ich schüttelte nur den Kopf. „Wie kannst du so etwas fürchtbares aussprechen?“

„Nicht wahr, es ist ein fürchtbarer Gedanke!“

Ihre sonderbaren Fragen verschlug mir eine kleine Weile jedes Wort. Zweifelnd schaute ich sie an. Ihre Augen hatten eine kalte Wildheit, wie ich sie nie wieder bei Menschen sah. Und doch mochte neben

dieser wilden Entschlossenheit auch eine Schmerzliebe, die mich ergriff.

Aber dann wollte ich mich selbst aus diesem Spuk befreien, der wie eine kalte Knochenfaust aus dem heiteren Sonnenhimmel nach uns zu greifen schien. „Du wirst krank sein!... Vielleicht auch ist deine Phantastie durch den Anzug des Thinggerichts erhitzt und spielt dir einen Streich!... Aber sprich jetzt, bitte, nicht mehr von derlei!“

Wir waren fast am Rande des Marktes angelangt, als Frigge plötzlich vor mir stehen blieb. „Mag sein; aber die Zweifel sind nun mal da. Du kannst sie nicht mit ein paar gutgemeinten Worten abtun!“ Und wie ein Kind, dem man ein gefährliches Spielzeug wegnahm, eigensinnig doch wieder darnach greift, so trotzte Frigge nun vor mir auf: „Wenn es aber wirklich so wäre?... Ich will eine Antwort von dir haben...“

Ein schneller Jörn sprang mich an. „Zum Teufel auch, ich würde meiner Wege gehen müssen! Verstehst du das denn nicht! Nie mehr könnte ich froh werden! Immer würden gespenstische Todeschatten da sein.“

Das Mädchen erlebte und wich heftig zurück. „Ich wußte es!... Wußte es ja!“ Leidvoll gingen ihre Blicke in eine unsichtbare Ferne.

„Da gibst nicht viel zu wissen!“ sagte ich hart.

Von dieser Sekunde an versank Frigge in eine Ruhe, deren Starre mich nicht minder innerlich erregte, wie zuvor ihre Fragen. Es war so, als wäre plötzlich die leuchtend wärmende Sonne vom Himmel verschwunden, und als falle eine Kälte um uns her, die einem das Blut gefrieren lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Herrenberg, 14. Februar. Letzte Woche verschied nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren Alt-Stadtschultheiß i. R. Wilhelm Dauter, der sich große Verdienste um die Entwicklung der Stadt Herrenberg erworben hat. Der Verstorbene war 30 Jahre lang Aufsichtsratsvorsitzender der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg e. G. m. b. H. — Ein Besuch des R.E.-Klettersturm 4/255 um Beihilfe zur Erstellung einer Reithalle wurde den Ratsherren zugeleitet.

Weilberstadt, 14. Febr. Ein auf dem Flug von München nach Karlsruhe befindliches Verkehrsflugzeug geriet am Freitag abend in heftigen Schneesturm und wurde in Mühlhausen an der Wirm gezwungen, notzulanden. Beschädigungen oder Verletzungen sind keine zu verzeichnen. Die Notlandung ging glatt vonstatten. Nach Nachlassen des Sturmes setzte das Flugzeug seinen Weg nach Karlsruhe fort.

Letzte Nachrichten

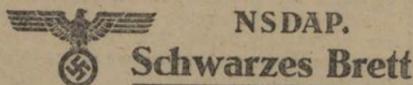
In Saulgau ist am Montag die 53jährige Kolonialwarenhändlerin Josefine Gepp in ihrem Hause ermordet und beraubt worden. Der Mörder setzte nach der Tat das Haus an drei Stellen in Brand.

Nach der Vereinbarung mit Italien werden 6000 Italiener diesen Sommer über zur Erholung nach Deutschland kommen. Ebenso viele deutsche KdZ-Mitglieder werden nach Italien reisen. Deutsche wie Italiener erhalten die gleichen Vergünstigungen.

Beim Schlussbankett der französischen republikanisch-demokratischen Jugendverbände in Bordeaux hielt der Präsident der Demokratischen Vereinigung und ehem. Ministerpräsident Flandin eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er sich vor allem mit der „Volksfront“ auseinandersetzte, die Absichten der Kommunisten aufrangerte und zur

Bereinigung aller Franzosen aufrief. Seine Ausführungen gipfelten in dem Ruf „Frankreich erwache!“.

Im Marine-Ausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses bekräftigte der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish die Gewährung der Flottenparität an Japan. Das geplante Flottenbauprogramm sei unvereinbar mit Amerikas überlieferter Politik der Neutralität und Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Länder.



SA. SS. NSKK. NSFK.

SA.-Sturmabteilung IV/172, Sturm I und II/172 beteiligt sich an der Beerdigung des Kameraden Wieland. Antreten: Mittwoch, den

16. Februar, 18.45 Uhr am Geschäftszimmer. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Hitler-Jugend

HJ, Standortarzt, Feldscherkurs. Heute abend Feldscherkurs in Gehingen. Antreten 20 Uhr am Heim. Donnerstag: Feldscherkurs in Calw. Antreten pünktlich um 20 Uhr an der Oberschule.

HJ, Mädelgruppe 11/401. Dienst für die Woche vom 14. bis 20. Februar: Freitag, den 18. Februar, Sport für die ganze Mädelgruppe. Antreten punkt 20 Uhr an der Turnhalle. Sonntag, den 20. Februar, Pflichtdienst. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Deutsche Kinderchar. Die Schar war in. Der Dienst am Mittwoch fällt morgen wegen Reichsbereitstellung aus.

Calw, 14. Februar 1938

Todesanzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Christian Nüzle

Bauinspektor i. R.

nach schwerem Leiden heute nachmittag unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Leid

Martha Nüzle geb. Senisch mit Tochter Dora

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofskapelle aus

Suche auf 1. März oder später in gut. Haushalt (2 Pers.) braves, pünktliches

Mädchen

ca. 20 Jahre alt, welches schon in Stellung war, bei gut. Lohn. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an

Frau C. Straub, Pforzheim
Ferennerstraße 2

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände und Frösteln werden wie die Grippe selbst mit Hilfe von Klosterfrau-Melissenessig leichter überwunden. Man trinkt dreimal täglich eine Tasse heißen schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1 1/2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig zugefügt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissenessig-Heißtrank (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissenessig in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessig in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 90 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals löse.

Der Fest-Anzug

Anzüge zur Konfirmation und Kommunion
finden Sie in großer Auswahl
Für tadellosen Sitz, Güte und Preiswürdigkeit bürgt unser Name.

Fr. Wegel, Calw, Badstraße 15 / Herren- und Knabenkleidung

Nach Calw, Uhlandstraße 23, wird auf 1. März oder später ein tüchtiges

Mädchen

gesucht, welches im Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten bewandert ist.

William Doerfler
Marta Doerfler
geb. Kirzherr

grüßen als Vermählte

Goerdt (Rheinpfalz) Calw
Brooklyn, 22. Januar 1938.

Todesanzeige

Unser lieber SA.-Kamerad
Kottenführer
Heinrich Wieland
Gehingen

ist nach schwerer Krankheit von uns geschieden. Wir verlieren in ihm einen treuen, stets opferbereiten Kameraden und werden seiner für immer in Ehre gedenken.

SA.-Sturm 2/172



Der Schaum gehört mir!

Ich fresse die Seife! — So macht's der Kalk im Leitung- und Brunnenwasser, wenn Sie beim Wäschewaschen nicht einige Handvoll Hento Bleich-Soda etwa 15 Minuten vorher im Wasser wirken lassen. Kalk im Wasser nimmt der Lauge Schaum und Waschkraft. Das beste Mittel, diesen Nachteil zu verhindern, ist die vorzügliche Beigabe von Hento Bleich-Soda.

Nimm Hento, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Selbständige und zuverlässige
Buchfrau
halb- oder ganztätig zum sofortigen Eintritt gesucht.
Perrot-Regnerbau, Calw.

Unserem Chorleiter, Herrn Hauptlehrer Moll und seiner lieben Frau zu ihrem

Stammhalter

herzliche Glückwünsche.

Der Liederkranz Stammheim.

Oberhangstett, den 13. Februar 1938.

Dankfagung



Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Katharina Großhans

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

Gepflegtes Aussehen durch die haltbaren **WELLA** DAUERWELLEN

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogerie Bernsdorff

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude“
Amt f. Feierabendgestaltung u. Abteilung Kulturgemeinde

Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Badischer Hof

Hilde und 4 PS

Lußspiel in 3 Akten von Sellnick
aufgeführt von der Württ. Landesbühne

Nummerierte Karten ab heute für Mitglieder zu RM. — 90, Nichtmitglieder RM. 1.50 in der Buchhandlung Häußler u. an der Abendkasse.

Schmieh, den 14. Februar 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Tochter

Maria Burkhardt †

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schülke für die tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Hiller mit seinen Sängern und Schülern, den Herren Ehrenträgern sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

In tiefer Trauer:
Familie Georg Burkhardt.

VON K. Fröhlich 
Bahnhofstraße 46 Tel. 318

In Geschäftshaushalt wird intelligentes, freundliches Mädchen, aus gutem Hause, das Liebe zu kleinen Kindern hat, als

Haustochter

gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lichtbild unter Schw.-B. 37 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogerie Bernsdorff

Celluloid-Türschoner
empfehlen
Carl Herzog
Eisenhandlung

Kräftigen
Jungen

nimmt bis Frühjahr in die Lehre
Sipfermeister Braun, Calw

Anlässlich meiner Versetzung ist es mir ein Bedürfnis, allen Geschäftsfreunden, Mitarbeitern und Bekannten auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

zu sagen

Alfred Schafbeitle, Verlagsleiter
mit Frau

Suche zum Eintritt auf 1. Mai anstelle eines, solides

Zweitmädchen

im Alter von etwa 17—18 Jahren, das zu Hause schlafen kann.

Frau Johanna Schmid,
Calw, Bischofstraße 66

Suche auf 1. März oder später

junges Mädchen

zur Beihilfe im Haushalt. Gelegenheit zur Erlernung des Kochens.

Seidenspinner
Stuttgart-Bohnan

Werbung vermittelt zwischen Angebot und Nachfrage!